

D. Anmerkung zum unkontrollierbaren Übersetzungsteil

Wir haben es für richtig gehalten, auch den - vom Harikji's Original unbelegten und deshalb unkontrollierbaren - Rest der Übersetzung von Inferno I beizulegen.

Abgesehen vom unstrittbaren literarischen Wert der Übersetzung an sich (auch sic ut est), ist sie bestreut von Relikten, die sicher dem harikjischen Urtext zuzuschreiben sind: es handelt sich um phonetische Dialekteigentümlichkeiten von Puhari, typische Volksausdrücke von mir im ANK-gebiet und nie im ALLK-gebiet gehört, welche jedenfalls Radha, so weit meine Kenntnisse der Radhaschen Schriften reichen, nie gebraucht hat, puhariotische Wörter, die Radha falsch transliteriert oder halbtransliteriert, oder, weil missverstanden, hat liegen lassen oder überhaupt übersehen hat.

Dieses "Minimum", welches wir mit Sicherheit dem Harikji zuschreiben dürfen und als solches in der Reproduktion des Textes unterstrichen haben, hat auch seinen Wert, und ein Teil dieses Teils befindet sich sozusagen im eclipsierten Zustand durch die dem Text aufgezwungene Phonetik der Heimatmundart des Herausgebers. Was nicht unterstrichen ist, betrachte ich also entweder 1) als sicher Radhasch wegen der dem Radha typischen ermetischen klassischen Ausdrucksform und der "gebrochenen" Versbildung; oder 2) besonders da, wo archaische Lieblingswörter des Radha vorkommen, als möglicherweise Radhasch. Wir haben, vorsichtshalber, "möglicherweise" gesagt. Denn niemand könnte es ausschließen, dass Harikji selbst aus Wortnot Radhasche Wörter (also Wörter seines Meisters), ab und zu in den eigenen Urtext eingeflochten hat; 3) einen guten Teil des Nichtunterstrichenen möchte man (vielleicht) wegen seiner (dem Harikji typischen) volkstümlichen sprachlichen "Alluren" doch auch dem Harikji zuschreiben, aber niemand kann uns garantieren, dass Radha, der (wenn er wollte) seinen gepanzerten Stil los werden und